

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

5. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 07.02. 09.30 Uhr Kleinkindermesse mit Kostümen
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde als Jahrgedächtnis für Spiritual Wolfgang Kraft und mit Gebet für Josef und Gertrud Schmitz
Anschließend wird die Kirche geschlossen!

Rosenmontag bleibt die Kirche geschlossen!

Aschermittwoch, 10.02.

09.00 Uhr Heilige Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes
18.00 Uhr Heilige Messe des Generalvikariats

Donnerstag, 11.02. Die Heilige Messe entfällt!

Freitag, 12.02.

Ewiges Gebet
16.00 Uhr Beginn mit der Heiligen Messe
Die weiteren Gebetsstunden entnehmen Sie bitte dem Einlegeblatt

Sonntag, 14.02. 09.30 Uhr Kleinkindermesse
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

Sonntag, 07.02. 18.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde

Rosenmontag bleibt die Kirche geschlossen!

Aschermittwoch, 10.02.

08.30 Uhr Heilige Messe des Caritasverbandes
18.00 Uhr Heilige Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes

Donnerstag, 11.02. 15.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen

Freitag, 12.02. 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krypta, anschließend Bibelgespräch

Sonntag, 14.02. 18.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Nettekoven

**Klein-Erna erklärt einen Pfirsich:
„Der ist wie ein Apfel, nur mit Teppich drauf**

Matthias Schnegg, Pfarrer
An Lyskirchen 12, 50676 Köln

@ schnegg@lyskirchen.de
☎ 0221/2 57 05 64

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ krankenhausesorge@erzbistum-koeln.de
☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

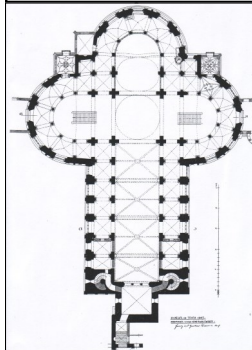
Monika Schmitz, Pfarramtssekr.
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de
☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

Öffnungszeiten des Pfarrbüros: ☎ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

Homepage 🌐 www.maria-im-kapitol.de

5. Sonntag im Jahres- kreis



**St. Maria im Kapitol
7. Februar 2016**

Indienstnahme

(zu Lukas 5,1-11)

In der Erzählung des Lukas sind wir bisher in Nazareth und Kafarnaum gewesen. Dort hat Jesus gelehrt und – wo der Glaube war – auch Heilwunder gewirkt. Jetzt lässt Lukas Jesus das enge Umfeld seiner Heimatstadt verlassen. Wir treffen ihn am See Gennesaret. Was Jesus so anziehend macht, ist sein Wort. Lukas berichtet, dass sich eine Menschenmenge um Jesus versammelt. Sie wollen *das Wort Gottes hören*. Mit diesen Worten beschreibt Lukas die Verkündigung Jesu. Über den Inhalt der Rede erfahren wir hier nichts. Unsere Aufmerksamkeit wird auf ein anderes Thema gelenkt.

Es stehen da zwei Boote. Die Fischer waren ausgestiegen. Sie wuschen ihre Netze. Ihre Arbeit haben sie in der Nacht geleistet – wie wir später erfahren, nur mit mäßigem Erfolg. Nun verbinden sich die Predigt Jesu und ein spezielles Boot, das besondere Bedeutung gewinnen wird: Jesus bittet Simon (Petrus), mit ihm ein Stück vom Land weg zu fahren. *Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus*. Die Scharen waren offensichtlich sehr begierig, der Verkündigung Jesu zu lauschen. Es ist wohl eine große Anziehungskraft von ihm ausgegangen. Aber vom Inhalt dieser Predigt erfahren wir in der Erzählung nichts.

Gewichtig bleibt beim Zuhörenden die Tatsache, dass das Wort Gottes, die Verkündigung Jesu, große Aufmerksamkeit gewonnen haben. Jesus scheint ins Herz des Lebens gesprochen zu haben von Gott. Neben die Kraft der Worte Jesu selbst setzt die Geschichte nun die Notwendigkeit, dass Menschen sich in die Verkündigung dieses Wortes einbringen. Daher verengt sich die Sicht der Erzählung und lässt uns Jesus und Petrus (und am Rande auch die mithelfenden Fischerkollegen des Petrus) in ihrer Begegnung zuschauen.

Nach der Rede ergeht die Aufforderung Jesu, Petrus möge auf See zum Fischfang die Netze auswerfen. Der Fischer wird zu seiner normalen Arbeit angehalten. Der Fachmann Simon verweist darauf, dass schon der Fischfang zur Nacht wenig Erfolg hatte – und daher bei einem Tagfang nicht mehr zu erwarten sei. Aber: *Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen*. Da ist wieder die Kraft des Wortes Jesu. Kurz vorher hatte Petrus schon eine außergewöhnliche Erfahrung der Macht Jesu gemacht – bei der Heilung seiner Schwiegermutter (4,38). Vielleicht auch daher das Zutrauen, es mit dem Fischfang auf sein Wort hin zu wagen.

Der Erfolg ist überwältigend. Sie brauchen Hilfskräfte mit anderen Booten, um die unvorstellbare Menge des Fanges meistern zu können. Beide Boote werden gefüllt bis zum Rand, *so dass sie fast untergingen*. Was mit dem Fischfang weiter geschieht, erzählt Lukas nicht. Wieder bündelt er die Aufmerksamkeit der Hörschaft auf die Begegnung Jesu mit Simon. Für Simon – und auch die Umstehenden, die aber keine weitere Beachtung finden – ist das Erlebte eine Erscheinung der Macht Gottes, wie sie in Jesus zu Tage tritt. Darauf legt die Erzählung das ganze Gewicht seiner Aussage.

Simon fällt vor dieser Macht, die Jesus verkörpert, nieder. Er spürt, dass Gott am Werk ist. Daher *fiel er Jesus zu Füßen*. Und er erkennt die Ungleichheit zwischen Mensch und Gott. Er sucht die Distanz zu benennen: *Herr, geh*

weg von mir; ich bin ein Sünder. Im Angesicht dieser direkten Erfahrung der Größe Gottes kann der Mensch nur verstummen. Die unüberbrückbar erscheinende Entfernung zwischen Gott und Mensch wird offenbar. Im weiteren Verlauf des Evangeliums wird Petrus sich als der Sünder erweisen, als der, der ihn verleugnet. Lukas malt diese Szene so anrührend aus, indem er den Herrn sich umblicken lässt – es erscheint wie die umgekehrte Begegnung und Berührung (22,61). Beim Fischfang ist es die überwältigende Nähe Gottes, die in ihm den unüberbrückbaren Abstand zwischen Gott und Mensch erfahren lässt. Bei der Verratszene vor Jesu Hinrichtung wird Petrus sein Sündersein zutiefst bewusst. Es ist eine existentielle Not, die ihn seine Gottverlorenheit verspüren lässt: *Und er ging hinaus und weinte bitterlich.*

Alle, die das miterlebt haben, waren ebenso erschrocken und erstaunt über die Fülle des Fischfangs. Mehr sagt der Erzähler nicht zu ihrer Reaktion. Ob es da eine ebensolche existentielle Berührung mit der Unerfasslichkeit des Geheimnisses Gottes gegeben hat, wissen wir nicht. Sie staunen und sind verwirrt über das, was sie erlebten.

Für die Hörerschaft gibt es auch dieses Staunen, vielleicht auch das Erschrecken über diese Intensität der Gottesbegegnung. Die Zuhörenden sind Zaungäste des Geschehens. Manchmal erleben wir Verwirrung, Erstaunen, Erschrecken, wenn wir bei anderen Menschen eine solche Intensität ihrer Gotteserfahrung miterleben. Es braucht hier auch keine Auflösung für die Umstehenden. Es geht um die Beschreibung dieser Wirklichkeit einer Gottesbegegnung, die das normale Maß unseres glaubenden Erfassens übersteigt.

In der Geschichte des Lukas löst Jesus diese Distanz auf, die Petrus aufgrund seiner Erkenntnis ausgesprochen hat. Er hat sich nicht fähig gefunden, dieser Dichte der Gottesbegegnung in Jesus standzuhalten. Nun ist es Jesus selbst, der ihm zuspricht: *Fürchte dich nicht.* Diese Zusage ist nicht fremd bei Erzählungen von Gotteserscheinungen. Die Furcht ist die natürliche Reaktion des Menschen vor der gewaltigen Macht Gottes. Gott selbst kann dieses erstarrende Erschrecken lösen. Oft sind es Boten Gottes, die dieses ‚Fürchte dich nicht‘ sprechen. In unserer Erzählung geht Jesus auf den so erschrockenen und überwältigten Petrus zu und löst ihn kraft seiner Autorität aus dieser Furchterstarrung und Distanz.

Jetzt ergeht ein Auftrag an Petrus. Die Kraft des Wortes Jesu strahlt wieder auf. *Von jetzt an wirst du*

Menschen fangen. Jesus nimmt Petrus in seinen Dienst. Er soll nicht Menschen übers Ohr hauen und sie einfangen. Er soll von jetzt an seine Existenz einsetzen, Menschen für die befreiende Botschaft der Verkündigung Jesu zu gewinnen. Am Anfang der Geschichte war es das Wort Jesu, das die Menschen sammelte und offenbar auch in ihrer Lebenssehnsucht erfüllen konnte. Jetzt sind Menschen wie Petrus in Dienst genommen, dieses Wort anderen Menschen zuzusprechen.

Das Wort Jesu verlangt – exemplarisch – von Petrus nicht weniger als eine totale Lebenswende. Die Macht des Wortes hat Petrus folgen lassen. Wir hören zumindest in der Erzählung nichts von Abwägungen des Gerufenen. Wenn der Ruf so eindeutig ist, gibt es kein Entziehen. Dieses kein Entziehen ist keine Beraubung der Freiheit des Einzelnen. Die Überzeugung des Wortes Jesu ruft in die Freiheit, das Gewohnte zurückzulassen und sich ganz in den Dienst am Wort zu geben.

In dem Bericht des Lukas ist die Wirkung der Indienstnahme eindeutig und widerspruchsfrei: *Sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm nach.*

Sich von Jesu Wort treffen zu lassen, führt immer wieder zu Lebenswenden. Manche haben das erfahren. Lebenswenden müssen nicht allein das Aussteigen aus bisher vertrauten Lebenswegen bedeuten. Lebenswenden markieren, dass es eine neue oder entschiedenere Ausrichtung gibt, sich auf das Wort einzulassen. Nicht selten beinhaltet eine solche Indienstnahme gleichzeitig die Erkenntnis der eigenen Ohnmacht, die persönliche Sprachlosigkeit ob des Auftrages, Dienerin oder Diener des Wortes zu sein. Dann bleibt nichts anderes, als sich unter das Wort stellen zu lassen und sich dem Geist zu überlassen, der eingegeben wird, was zu sagen ist. Nicht selten ist die Indienstnahme eingebunden in eine unauflösliche Paradoxie: Nicht anders zu können, als das Wort zu verkünden und zu leben lernen, und zugleich sich außer Stande zu sehen, das Wort von der Gegenwart Gottes selbst zu begreifen.

Indienstnahme geschieht nicht erst da und nicht zwingend da, so Menschen sich zu einer Berufung in den Diensten der Kirche angesprochen wissen. Auch das eine Herausforderung, die eigene Indienstnahme zu begreifen. Die geschieht nicht nur da, wo Menschen um des Wortes willen alles verlassen, was bisher ihr Lebensraum und ihre Lebensaufgabe war.

Eine spannende Indienstnahme!

Ihr Matthias Schnegg

Mariä Lichtmess

Vor der Liturgie-Reform endete erst mit diesem Fest traditionell die Weihnachtszeit. Als Mariengemeinde möchten wir diesem symbolträchtigen Feiertag am Sonntag, dem **07.02.** in unseren Liturgien gerne einen gebührenden Raum schenken.



Zur Kerzenweihe und zum Empfang des Blasiussegens in und nach den Gottesdiensten um 09.30 Uhr und um 10.30 Uhr laden wir herzlich ein. (RH)

Fastenzeit

Wenn für die Karnevalsjecken „am Aschermittwoch alles vorbei ist“, beginnt für den Christenmenschen die österliche Bußzeit. Eine Zeit der Selbst-Reflexion, der Zurückhaltung, des In-sich-gekehrtheits - eben die „Fasten-Zeit“. Zum Start in diese Zeit laden wir Sie am **Aschermittwoch (10.02.) um 09.00 Uhr** herzlichst zum Mitfeiern der Eucharistie und zum Empfang des Aschenkreuzes ein. Ebenfalls eine willkommene Einstimmung in die Fastenzeit bietet uns das **„Ewige Gebet“ am Freitag, dem 12. Februar.** Wir feiern um **16.00 Uhr** Eucharistie und haben im Anschluss Gelegenheit zum persönlichen Gebet vor dem Allerheiligsten. Um **17.00 Uhr** wollen wir in der Gebetsstunde besonders unserer Verstorbenen gedenken und um **17.30 Uhr** gemeinsam für den Frieden in der Welt beten. Mit dem Sakramentalen Segen um **18.00 Uhr** endet dann feierlich unser Gebet. Herzliche Einladung. (RH)

Nacht der offenen Kirchen

Für dieses Jahr wurde der Termin für die Nacht der offenen Kirchen auf Freitag, den **26.2.** festgelegt. Als Gemeinde möchten wir uns wieder daran beteiligen und unsere Basilika für Besucher von 20:00 bis 24:00 geöffnet halten. Dazu benötigen wir die Unterstützung freiwilliger Helfer beim Aufbau und bei der Aufsicht der Kirche. Wenn Sie dabei mithelfen möchten liegt nach den Sonntagsmessen eine Liste am Schriftenstand aus, in die Sie sich eintragen können. Michael Pilger



Kleinkindermesskreis

Rückblick und Ausblick prägten wiederum unser letztes Treffen. Inhaltlich möchten wir unseren Kindern in der Fastenzeit anhand biblischer Geschichten gerne nahebringen, wie und dass Jesus so ganz anders war: Er hatte ein sehr persönliches Gottesbild und dementsprechend auch ein anderes Menschenbild, eine andere Lebenspraxis und die frohe Botschaft vom Reich Gottes. Ein besonderes Augenmerk gilt dann der Heiligen Woche vom Palmsonntag bis zum Osterfest. Das nächste Treffen unseres Vorbereitungskreises soll am Donnerstag, dem **28.04.** um **20.00 Uhr** im Pfarrhaus stattfinden. Schon jetzt: herzliche Einladung zum Kommen und Mittun. (RH)